

# Erfahrungsbericht: Famulatur in Porto (Urologie)

Art: Famulatur in der Urologie

Zeitraum: 06.03.2017 bis 06.04.2017

Stadt: Porto (Portugal)

Krankenhaus: Hospital Santo Antonio

Da meine Schwester in Porto wohnt und ich einen längeren Besuch mit dem Praktischen verbinden wollte, habe ich mich um die Famulatur in Porto bemüht. Portugal hatte ich bis dahin noch nicht bereist, aber das Land faszinierte mich aufgrund der geographischen Lage und der europäischen Geschichte schon etwas länger. Leider spreche ich kein Portugiesisch, aber da man mir von vielen Seiten her versicherte, dass dies kein Problem sei (was sich bewahrheitete), startete ich den Versuch – mit Erfolg.

Aufgrund der Lage zur Wohnung meiner Schwester favorisierte ich das Krankenhaus Santo Antonio, was fußläufig nur 5 Minuten entfernt war. Über die Homepage <http://www.chporto.pt/> schrieb ich verschiedene Abteilungen per E-Mail an. Schließlich erreichte ich Manuela Sousa ([manuelasousa.defi@chporto.min-saude.pt](mailto:manuelasousa.defi@chporto.min-saude.pt)), die sehr hilfsbereit war. Sie vermittelte mich der urologischen Abteilung. Insgesamt hat die Kontaktaufnahme 4 Monate gedauert. Vor allem schwierig war, den zuständigen Personen verständlich zu machen, dass ich ein von der Universität unabhängiges und freiwilliges Praktikum machen wollte. Die in Deutschland üblichen Famulaturen, kennen die Portugiesen leider nicht. Fragt am besten gleich nach einem „individual and voluntary internship“. Dieses ist wohl üblich, jedoch wie so häufig im Ausland, beschränkt es sich rein auf das Beobachten. Praktische Erfahrung habe ich leider kaum gesammelt.

Notwendige Bewerbungsunterlagen:

- Kopie des Personalausweises
  - Ein aktuelles Zeugnis (englisch)
  - Immatrikulationsbescheinigung
  - Eine Berufs-Haftpflichtversicherung (Hartmannbund)
- (- ein Impfnachweis wurde nicht gefordert)

Das Praktikum war insgesamt hervorragend. Bereits am ersten Tag wurde ich in der Verwaltung erwartet. Dort gab ich das Original meines Zeugnisses ab und legte den Versicherungsnachweis vor. Die Damen vor Ort waren sehr freundlich und dass ich nur englisch sprach war überhaupt kein Problem. Einschreibegebühren oder Ähnliches wurde von mir nicht verlangt.

Danach wurde ich zur Urologie im 10. Stock des Krankenhauses begleitet. Ich musste ein wenig warten, dann wurde ich dem Chefarzt der Urologie Dr. Avelino Fraga vorgestellt. Dr. Fraga zeigte mir persönlich die Abteilung und begleitete mich in den OP, wo ich meinen ersten Tag verbrachte. Sein englisch war gut und er betonte mehrmals, dass er sich über die Gelegenheit zum Üben sehr freue.

Im Laufe der vier Wochen wurde ich täglich einem Arzt zugewiesen, den ich dann den Tag über begleitet hatte. Mittags konnte ich selbstständig eine Pause machen. Da ich leider aufgrund der sprachlichen Barriere nicht so viel in den ambulanten Diensten lernen konnte, habe ich mich auf die Operationen konzentriert und daher hauptsächlich in den OP-Räumen hospitiert. Hier gab es viele spannende OPs zu beobachten – unter Anderem Urethratransplantationen, Nephrektomien, Penisprothesenimplantationen uvm. Ein Oberarzt hatte sich auf laparoskopische Operationen spezialisiert, die häufig am späten Nachmittag stattfanden. Dafür durfte ich dann am Vormittag meist ein wenig die Stadt erkunden. Weiterhin hospitierte ich einige Tage in der Tagesklinik, wo kleinere Eingriffe durchgeführt wurden. Außerdem war ich einen Tag in der Notaufnahme und einen Tag auf der Station – jedoch konnte ich hier, da die meisten Patienten nicht so gut englisch konnten wie die Ärzte, nicht so viel mitnehmen. Grundsätzlich würde ich also, wenn man kein portugiesisch spricht, ein chirurgisches Fach wählen.

Insgesamt waren alle Ärzte, ob Chefarzt, Oberarzt oder Assistenzarzt, sehr freundlich und hilfsbereit und suchten immer den Kontakt zu mir. Die Urologen sind sehr locker und haben immer einen frechen Spruch parat. Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt und war am Ende wirklich zufrieden.

Da ich meine Schwester besucht habe, musste ich vorher nicht auf Wohnungssuche gehen. Aber die Unterkünfte sind sehr günstig und kosten etwa um die 250 Euro pro Monat. Was mich sehr überrascht hatte, waren die niedrigen Standards. Für mich eigentlich kein Problem, doch da es Anfang März sehr kalt war, habe ich die ersten Tage extrem gefroren und musste mich erstmal an das feucht-kalte Klima gewöhnen. Die fehlende Isolierung in vielen Wohnungen schützt einen teilweise sogar unter mehreren Bettdecken nicht – nehmt euch also auf jeden Fall warme Kleidung mit!

Sonst sind die Lebenshaltungskosten sehr günstig. Mittags kann man ein Drei-Gänge-

Menu mit Getränk für unter 6 Euro ergattern. Die Busfahrten kosteten pro Fahrt 1,90 Euro (Umsteigen nicht Mitinbegriffen). Wenn man bei seiner ersten Metrofahrt die Fahrkarte behält, kann man sich jedoch hier 10er Fahrten drauf laden, dann wird das ganze noch etwas günstiger. - Es gibt in Porto jedoch natürlich auch viele Touristen-Gegenden wo Essen gehen etc. genauso teuer ist wie in Köln. Also wenn man „low-budget“ bleiben möchte, sollte man sich die Gegenden zum Feiern/Essengehen etc. gut aussuchen. Porto bietet zahlreiche Freizeitaktivitäten an. Man kann sehr gut in Portugal ins Kino gehen – fast alle Filme sind auf englisch mit portugiesischen Untertiteln. Oder man schließt sich der Erasmus-Comunity an – hier werden Fahrradtouren, Sportaktivitäten oder Barabende organisiert. Außerdem gibt es ein großes Sportangebot wie Yoga, Klettern, Surfen etc. Da ich hauptsächlich zum Wellenreiten vor Ort war, habe ich nicht viel Anderes ausprobiert (Vorsicht beim Baden im Meer! Das Wasser hat eine sehr schlechte Qualität und ich habe mir nach dem ersten Mal eine Lebensmittelvergiftung geholt).

Generell ist Porto eine Stadt, die man super zu Fuß erkunden kann. Festes und sicheres Schuhwerk sind hier ein Muss. Es gibt viele unebene Straßen und es geht ständig bergauf und bergab.

Die Portugiesen insgesamt sind ein super freundliches und zurückhaltendes Volk. Da ich bis jetzt hauptsächlich Erfahrungen mit der spanischen Kultur gemacht habe ist mir dieser Unterschied besonders aufgefallen. Ich würde behaupten viele sind sehr bescheiden und höflich. Die meisten, die ich kennen gelernt haben sind sehr interessiert an anderen Kulturen und Ländern. Diese Weltoffenheit wird auch durch die guten Sprachkenntnisse der Portugiesen deutlich – Jüngere können meist sehr gut englisch und die Älteren können gut spanisch oder französisch sprechen.

Im Anschluss meines Aufenthalts bin ich noch ein paar Wochen durch Portugal gereist. Da ich unbedingt ins Warme wollte, bin ich ziemlich lange und viel in der Algarve (hauptsächlich in Sagres) gewesen, die wirklich wunderschön und sehr empfehlenswert ist.

Insgesamt empfehle ich euch sehr, eine Famulatur im Santo Antonio in Portugal zu machen. Soweit ich weiß sind auch Famulaturen über die Universität in den Sommersemesterferien möglich. Über die Anerkennung muss man sich denke ich keine Gedanken machen, da es sich auch um ein Lehrkrankenhaus der Uni Porto handelt.